

Öffentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Abonnementpreis: Die fünfzehntägige Fortsetzung 12 Hg.

Abnahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich Samstag, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Einzeljähriger Abonnementpreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 Mk. und durch den Briefträger 1,30 Mk.

Einzeljährlich und monatlich bezogen werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Häusern, Postämtern angenommen.

Anfängliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 20.

Donnerstag, den 15. Februar 1917.

56. Jahrgang

Amerikas Behinderungen.

Die Hilfe, die Amerika im Falle eines Krieges unseren Feinden leisten könnte, würde nur überaus gering und in Hinblick auf die für Amerika möglichen Folgen bedenklich sein. Gegen die Entsendung von Truppenallianzen spricht das Bedenken, daß gerade das wirtschaftliche Wohl und Hebe der Vereinigten Staaten an dem Menschenverstand hängt und daß die Union in diesem wichtigsten Teile ihrer produktiven Kraft schon dadurch während des Krieges stark getroffen wurde, daß sie große Mengen von englischen Wollstoffen, Kattunen usw. beschaffen mußte, während die für sie unentbehrliche jährliche Einfuhr von Baumwolle während des Krieges fast gänzlich unterbrochen wurde. Eine übermäßige Exportation würde überdies so ungeheurer Verluste auslösen, daß die Schwierigkeiten auf diesem Gebiete sich für alle unsere Gegner durch diesen Verlust an Frachtraum noch erhöhen würden. Einer härteren Lebensmittelpflichterfüllung durch Amerika steht die schlechte Weltmarkt entgegen. Die Kohlenausfuhr Amerikas ist fast gestiegen, da die Vereinigten Staaten vielfach den Zufuß und Abgang der englischen Kohlenausfuhr ersetzen müssen. Eine Steigerung der amerikanischen Kohlenausfuhr im Kriegesfall ist kaum denkbar. Amerika kann nur wenig Hilfe bringen, selbst abgesehen davon, daß eine kriegerische Entwicklung für den amerikanischen Frachtraum Gefahren in sich schließt, die ohne die Verwendung außerhalb des Sperrgebietes nicht bestehen. Den sehr spärlichen Steigerungsmöglichkeiten der Lebensmittel- und Kohlenausfuhr steht eine wesentlich höhere Forderung der Transporte selbst gegenüber. Während dieser Zeit würde auch eine härtere finanzielle Unterstützung Amerikas an die Alliierten an Bedeutung verlieren; denn nicht auf das Geld, sondern auf die Borräte und die Menge kommt es unseren Feinden im Augenblick an.

Die wirtschaftliche Zukunft.

Aber die Bedeutung des amerikanischen Wirtschaftskörpers für unsere Volkswirtschaft herrschen vielfach übertriebene Vorstellungen. Im Jahr 1913 führten wir aus Nordamerika für 1741 Millionen Mark ein, d. h. 15,9 Proz. vom Werte unserer Einfuhr einseitig auf die Vereinigten Staaten, die bezüglich der Warenzufuhr an erster Stelle im deutschen Reich standen. Demgegenüber stellte unsere Einfuhr nach den Vereinigten Staaten 713 Millionen, d. h. nur 7,1 Proz. des Wertes unserer Gesamtzufuhr dar. Deutschland hat danach als Käufer amerikanischer Waren für die Union eine viel größere Bedeutung als diese als Käufer für unsere Waren. Unsere Einfuhr aus Amerika machte den vierten Teil der amerikanischen Gesamtzufuhr aus. Wir führten aus Amerika an Doppelpunkten bei uns für 461 Millionen Mark Baumwolle, für 294 Millionen Kupfer, für 164 Millionen Weizen, für 112 Millionen Schmelzblei und für 83 Millionen Gold. Auch im Falle eines späteren Handelskrieges würde Amerika diese Waren durch Differentialzölle nicht abschneiden können, da wir sie nach dem Krieg durch Verbrauchsregelung und anderweitigen Bezug verhältnismäßig unabhängig machen können, auf die Einfuhr von Fellen können wir verzichten. Amerika hat dagegen ein wesentliches Interesse an der Einführung unserer Rohstoffe und Chemikalien und könnte, da bei ihm die Weltmarktpreise höher sind, diese Waren nur auf Grund einer starken Belastung seiner Verbraucher im eigenen Land heraufstellen versuchen. Von einer einseitigen unfreundlichen Belastung der beiderseitigen Handelsbeziehungen haben wir weniger zu fürchten als Amerika.

Worauf es ankommt.

Wir wädhnen den Bruch mit Amerika gleichwohl nicht. Aber diese Sorge wird völlig in den Schatten gestellt durch das was jetzt viel näher, in einzig am Herzen liegende Ziel, den Krieg zu gewinnen. Nur die Erreichung dieses Zieles kann uns überhaupt die Grundlage erhalten, auf der das Deutsche Reich wirtschaftlich existenzfähig bleibt. Selbst die besten Beziehungen zu Nordamerika würden uns nichts nützen, wenn uns diese Grundlage verloren ginge. Das Mittel aber, die Erreichung dieses Zieles zu sichern, halten wir mit unserer U-Bootstrategie fest in der Hand.

Der Weltkrieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geheiterer feindliche Vortritt.

Zugüber schrittler starker Nebel die Gefechtsfähigkeit an fast der ganzen Front ein.

Im Sommergebiet lebte der Artilleriekampf abends auf und hielt nachts in wechselnder Stärke, besonders lebhaft zwischen St. Pierre-Vaastwald und Peronne, an.

Zwischen Ypern und Brass schickten zahlreiche Vortritte feindlicher Aufklärungsabteilungen.

Die Einführung der Pflicht in Indien. Dem Times zufolge ist in der indischen Hauptstadt Bombay eine Verordnung erlassen worden, daß sich alle männlichen britischen Untertanen vom 16. bis 50. Lebensjahre melden müssen. Die Times bemerkt dazu: Dies ist der erste Schritt zur Einführung der allgemeinen militärischen Übungspflicht in Britisch-Indien.

Woran man über die englischen Kriegsschulden.

Bei der Einbringung einer Kreditvorlage von 560 Mill. Pfund im Unterhaus für die Zeit bis Ende Mai sagte Finanzminister Bonar Law, die gesamten Kreditverpflichtungen für das laufende Finanzjahr betrügen 1950 Mill. Pfund, und gingen über den letztjährigen Vorkriegsstand hinaus. Die Steigerung sei den Mehrausgaben für Munition zuzuschreiben sowie den Vorkriegsstand an den Verbindlichkeiten und an die Kolonien. Er sei sicher, daß das Haus die Ausgaben für diese Posten nicht vorzuziehen werde. Die durchschnittlichen Ausgaben für Armees, Marine und Munition seien im Vergleich zum Beginn des Finanzjahres um eine Million täglich gewachsen. Die Steigerung für Munition dauere die ganze Zeit über an und sei jetzt ebenso bedeutend, wie in irgendeiner früheren Periode. England habe nicht allein an Mannschaften, sondern auch in der Ausrüstung die Überlegenheit.

Die gesamten seit Beginn des Krieges bewilligten Summen hätten im ersten Jahre 380 Millionen, im zweiten Jahre 1420 Millionen und im dritten 1950 Millionen betragen, was an Gesamtkrediten seit Ausbruch des Krieges 3782 Millionen Pfund ausmache. Die Vorkrießstände an den Verbindlichkeiten würden seiner Schätzung nach im Finanzjahre die Gesamtsumme von 890 Millionen erreichen. Er habe alles Vertrauen zur Zukunft; er wisse nicht, ob die Anleihe ein Erfolg sein werde, aber das könne er sagen, daß die Zahl der Zeichnungen sehr groß sein werde als je zuvor, und daß der von der Befähigung aufzubringende Geldbetrag größer sein werde, als es je der Fall gewesen sei. Wir haben einen schweren Weg vor uns, aber weder auf finanziellen Gebiet noch an Mann und Geschicklichkeit gibt es für unser Volk ein Zurück, bevor nicht das Ziel erreicht ist, das wir uns gesetzt haben.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Erfolge an der Salepina-Strasse und im Cerna-Vogen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Vagnern.

Schlich des Dmijowitsch drangen einige Stabtruppen in die russische Stellung und töteten mit 90 Gefangenen und 1 Wajschingenevser zurück.

Westlich von Luck blieben Stabtruppen und Minenpreparanden der Russen ohne Erfolg.

Bei Mangyn am oberen Sereiß wurde der zweimal wiederholte Angriff mehrerer russischer Bataillone abgelehnt.

Front des Generaloberst Grafen Joseph

Schlich der Kalespinastraße nahmen unsere Truppen einen stark ausgehenden Stützpunkt im Sturm. An Gefangenen wurden 3 Offiziere, 168 Mann, an Beute 3 Wajschingenevser und viel Feldgerät eingebracht.

Zwischen Iz und Putna-Kal vielfach lebhaftes Artillerie- und Vorfeldgefecht.

Seereschiffe des Generalfeldmarschalls v. Wadenstein keine besonderen Ereignisse.

Wagenfront.

Im Cerna-Vogen trafen nach wirkungsvoller Feuerbereitung unsere Truppen eine feindliche Abwehrstellung südlich von Baranowo an und führten sie und einige hinter der Front befindliche Vagen. Bei geringem eigenen Verlust wurden 2 Offiziere, 90 Italiener gefangen, 5 Wajschingenevser und 2 Minenwerfer erbeutet.

Der Seekrieg.

Ein englisches Eingeständnis der Niederlage am Skagerak. Nach Ablauf der ersten Voreinmeldungen über den angeblichen englischen Sieg in der Seezucht vor dem Skagerak ist nicht nur über die neutrale Welt, sondern auch über England selbst allmählich die Erkenntnis gekommen, daß der 31. Mai 1916 eine ehrenvolle, für das großbritannische Empfinden katastrophale englische Niederlage war. Ein neues Eingeständnis dieser Erkenntnis findet sich trotz der englischen Zensur in dem letzten erschienenen Buch von Cecil Roberts „Eine Woche bei der Front“. Der Verfasser sagt dort im Vorwort: „Nach der Stelle, welche ich vertritt, war S. W. Scott „Dumfries“ mit Lord Fisherer und seinem Stabe in die Luft geflogen — ein Unglück, welches eine unablösliche Welt in Erschauern verlebte, die gerade dabei war, sich zu erholen von den Nachrichten von der großen Seezucht in der Nordsee.“

Ein Schritt der Neutralen bei Deutschland? Nach Londoner Meldungen verläutet aus Washington gerüchelt, die neutralen Staaten Europas hätten beschlossen, in Berlin einen gemeinsamen diplomatischen Schritt zu unternehmen, um eine Wiederrück des Unterseebootkriegs zu erreichen. Schweden, Belgien, die Türkei, die Schweiz, Dänemark und Spanien unterstützen sie. Von der unabhängigen amtlichen Stellen ist darüber nichts Zuverlässiges zu erfahren.

China droht Deutschland mit dem Abbruch der Beziehungen. Wenn die Pariser Meldung sich bestätigt, wonach China gegen den neuen deutschen U-Bootkrieg mit der Ankündigung protestiert, es würde die diplomatischen

Beziehungen zu Deutschland abbrechen, wenn kein Frostkrieg abgebrochen wird, so hätte Präsident Wilson doch einen Gelingen gefunden, der mit ihm durch die Welt und dann geht, nachdem gleich den neutralen Staaten Europas auch die zentralamerikanischen Freistaaten deutlich abgebrochen haben. Besonders stolz wird Herr Wilson auf diesen vereinigten Triumph sein, denn China ist dem benachbarten Japan gegenüber militärisch hilflos und befindet sich finanziell in voller Abhängigkeit von Nordamerika.

Die Verhandlungen an die Schweiz? Zu einer Bemerkung des Temps, Frankreich dürfe sich nicht bei Zweibeinigkeiten beruhigen, schreibt der Berliner Anzeiger: „Was soll das heißen? Soll das bedeuten, wie der Schweizerische Korrespondent eines deutschen Blattes berichtet, daß eine Rolle an uns, und zwar diesmal von der Entente beantwortet werden sollen, wir an der Möglichkeit dieser Stellung noch zweifeln. Sollte es aber stimmen, so hoffen wir, daß die Entente die gleiche vom Willen des ganzen Volkes getragene Antwort finde, wie die beiden vorerwähnten.“

Amerika zwischen Krieg und Frieden. Einleitend zur Konferenz erklärte auf einem Bankett: Wir dürfen die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß wir nicht vor dem Krieg stehen, aber die Hoffnung ist allgemein, daß es dem Lande erspart bleibe, in den Konflikt hineingezogen zu werden. Es ist auch der Wunsch der Regierung, den Frieden zu erhalten. Die unabhäglichen Friedensversicherungen des Westens und seines Staatsvertrates sind nicht als inoffizielle Zugeständnisse an die im Lande herrschende starke Friedensbewegung.

Deutschlands Neile verschoben? Der bisherige deutsche Vorkriegs in Washington Graf Bernstorff wird nach einer New-Yorker Meldung seine Arbeit wegen eines Gehalts von seiner Frau nachher nicht verschoben.

Deutschlands Antwort. Präsident Wilson hat das Herz gebricht, daß auch an das von der Entente bis ans Ende gemarterte Deutschland mit seinem Frieden um die Welt die amerikanische Politik zu erweisen. In seiner Antwort erklärte die Regierung des Königs Konstantin, Griechenland nehme alle Vermählungen zur Bekämpfung des Krieges an und zum Schutz der Freiheit der Meere und des Handels auf. Griechenland habe Deutschland bereits auf die schweren Folgen aufmerksam gemacht, die sein U-Bootkrieg nach sich ziehen könnte. Infolge der gemeinsamen Lage, in der sich das Land trotz seiner Neutralität befindet, sei jedoch Griechenland nicht imstande, eine auf Beibehaltung beruhende Maßnahme oder sonst irgendeine Aktion zur Sicherung seiner nationalen Schifffahrt ins Auge zu fassen.

Wilson ist den Engländern nicht so sehr geneigt. Präsident Wilson, so meidet die Londoner Times aus Washington, hat durch seine Weigerung zu protestieren, den amerikanischen Redden zu raten, wie sie am besten den Gefahr entgegenzutreten könnten, Deutschland tatsächlich in den Stand setzt, seine Blockade vorübergehend effektiv zu machen, wenn sie amerikanische Schiffe betrifft. Wilson hat auch über seine politische Haltung seine klaren Andeutungen gegeben. Nach dem Kabinetsrat wurde nur gesagt, daß wenn es zum Krieg käme, Amerika lediglich einen Verteilungskrieg führen werde. Der Kongreß brauche daher nicht seine Zustimmung zu einer Kriegserklärung zu geben, sondern habe nur solche Schritte aufzuheben, die der Präsident für nötig erachtet, um mit Hilfe der Flotte die Mittel zum Schutz der amerikanischen Schiffe und des amerikanischen Handels zu finden, wie er in seiner Vorkriegsarbeit.

Wilson's Winkeltzüge. Der Washingtoner Vertreter des völlig ententefernblichen New-York Herald berichtet, Wilson erwartet, daß die Vereinigten Staaten in einen Krieg mit Deutschland hineingezogen werden. Er halte aber darauf, daß der Krieg der amerikanischen Regierung auszuweichen werde. Es sei nicht notwendig, daß Wilson vom Kongreß die Kriegserklärung verlangen werde, selbst wenn die Regie der Vereinigten Staaten und amerikanische Bürger auf eine Weise geäußert würden, die in den Augen der Welt als verdringlich gäbe. Man glaube vielmehr, Wilson werde beunruhigt vom Kongreß nur die Erlaubnis verlangen, das Leben amerikanischer Bürger zu schützen und daraufhin würde die Flotte den Handel erhalten. Die Kongressschritte zu beschließen, Reden, Symphonien, spielen, den amerikanischen Kriegsschiffen und den deutschen Unterseebooten würde dann zu einer formellen Kriegserklärung führen. Man hofft aber, daß sich das nicht vor einigen Tagen, ja Wochen nicht vor einigen Wochen ereignen werde. Einige Amerikaner, die an Bord amerikanischer Dampfer seinen Kurs bekommen konnten, teilten ihrer Regierung mit, daß sie sich auf französischen und englischen Dampfern einschließen müßten.

Eine Wettfahrt in den Tod. Den Gipfel der Feindschaft haben die beiden unbewaffneten amerikanischen Frachtdampfer „Orleans“ und „Kochester“ erlitten, indem sie ein Wettrennen über den Atlantischen Ozean um die Ehre veranstalteten, als erster in die gefährliche Zone des Sperrgebietes einzufahren. Der Wettstreit wird wahrscheinlich ein jähes Ende finden. Die Amerikaner mögen sich dann abgeben gelagert sein lassen. Wer sich freiwillig in Gefahr begibt, kommt darin um. Unsere modernen Unterseeboote werden

in, was sie jauchend sind.

Es wird nicht verhandelt. Nach verschiedenen Meldungen fremder Blätter soll sich der Bahntonnen-Minister mit Anregungen einwilliger Deutscher befaßt haben, die darauf abzielen, von der deutschen Marineleitung gewisse Geschütze in Seeerzbeute zu erlangen. Von solchen Verhandlungen ist in Berlin nichts bekannt.

Zur Kriegslage

Jede unserer Berliner Mitarbeiter: Die feindlichen Zahl- und Erhaltungserfolge werden im Westen nur ununterbrochen festgestellt, während der Gegner jedoch zu keinerlei Erfolgen. Es wird sich nun bald zeigen, wie weit unsere Landwehroperationen auch auf die Kriegslage zu Lande Einfluß gewinnen. An Stelle haben die englischen und französischen Truppen während der letzten Woche ebenfalls nicht gewonnen. Man wird den Genuß dieser Erfahrung doch wohl in der Angst vor dem U-Bootkrieg und in der Notwendigkeit, Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der notwendigen Verbindungen zu treffen, zu suchen haben.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz vermochten wir eine ganze Reihe bedeutender Erfolge anzubereiten. In dem Nordteil der Front drangen deutsche Stoßtrupps in die russischen Stellungen ein und legten mit 90 Gefangenen und einer Maschinengewehrtruppe. In dem Gebiet an der siebenbürgischen Grenze, wo der Feind noch immer hartnäckigen Widerstand leistet, nahmen wir einen stark ausgebauten Stützpunkt des Gegners und in Wagnedonnen führten wir im Gebirgsgebiet nach westwärts die feindliche Höhenstellung und einige hinter der Front gelegene Bunker, wobei 92 Italiener gefangen genommen wurden. Die Italiener hatten aber nicht nur hier, sondern gleichzeitig auch an Szonzo einen Schmerzentag, so daß nach ihrer eigenen Geständnis unter heftigsten feindlichen Angriffen zu leiden hatten. Vor dem Sturmangriff, der die mit größter Aufmerksamkeit vordringenden Österreichischen in die vordersten italienischen Stellungen führte, wurden die Italiener in ihren Stellungen sechs Stunden lang von einem wahren Höllefeuer überhäuft und zum Rückzug gezwungen. Auch unsere stützpunktverbunden hatten Erfolge zu verzeichnen.

Die Wiener Kräfteprüfung

Gegenläufig des Beschlusses, den Kaiser Wilhelm jedoch seinen hohen Verbindungen in Wien abstellte, wurden zwischen den beiden Monarchen Feindschaft geschloffen, die in dem Gebilde gegenseitiger unversöhnlicher Feindschaft und Feindschaft gipfelte. Kaiser Carl sagte: Das eng politische und militärische Bündnis, welches unsere Staaten einander schloß und das in dem gegenwärtigen Kriege keine blühende Weisheit erhielt, hat auch in der warmen Feindschaft zwischen den beiden Dynastien seinen erheblichen Grund gefunden. Es liegt mir auch in der feindlichen Feindschaft meines vorliegenden Vorhaben zu erhalten und sorgsam zu hegen, und es beklagt mich hierbei, auf die gleichen Gefühle seitens Eurer Majestät rechnen zu dürfen. In Zeit und Feind, in Krieg und Frieden vertrauensvoll geeint, wird es uns mit dem gütigen Willen des Allmächtigen gelingen, unsere Staaten einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen.

Kaiser Wilhelm betonte, daß es sein Wunsch gewesen sei, den ihm vom Kaiser Carl im Großen Hauptquartier abgeleiteten Antrittsbefehl möglichst bald zu erwidern und die Fortsetzung der Freundschaft und unumwandelbaren Feindschaft zu erneuern. In der Feindschaft, mit welcher sich Eurer Majestät im Gott ergebenden kaiserlichen Geheiß der Kaiserin Friedrich befreit hat und welche mich nimmermehr mit Eurer Majestät verbindet, erblicke ich die klaren Ausblicke des engen und in dem gemeinsamen Kampfe noch fester gefestigten Bündnisses zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland. Daß es Eurer Majestät am Herzen liegt, im Sinne Seiner hochseligen Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph unter Bündnis auch festerhin sorgsam zu pflegen, erfüllt mich mit lebhafter Begeisterung, und ich brauche nicht zu verhehlen, daß Eurer Majestät bei Lösung dieser Aufgabe auf meine treue Mitarbeit stets rechnen können.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm seine Verhandlung am Dienstag auf. Präsident Graf von Helldorf ist dem Hause von einem Ersatzpräsidenten zu wählen, und zwar in der Person des Freiherrn v. Zedlitz, der in den nächsten Wochen verhindert sein werde. Auf der Tagesordnung stand zunächst die zweite Lesung des Antrages über die Veränderung von Kriegsteuerungsmaßnahmen und die Steuerfreiheit dieser Anlagen. Abg. Köhlig (D.) begründete die Anträge.

Abg. Giesberts (D.) wünschte Steuerfreiheit auch der von der Privatindustrie gewählten Feuerungsanlagen. Abg. Schmitt (Fp.) möchte alle für die Kriegsdauer benötigten Feuerungsanlagen und Antriebsmaschinen von der Steuer befreit sehen. Abg. Sog (Soz.) schloß sich den Wünschen der Redner an. Finanzminister Wenge nannte vor in zwei gehenden Schritten und kündigte an, daß das ganze Gesetz für die Regierung unannehmbar wäre, wenn die Steuerfreiheit der Anlagen der Privatbeamten beschlossen werden sollte, es sei genug, wenn die Staatsbeamten Steuerfrei wären.

Auf Antrag des Abg. Wagner (Fp.) wurden darauf die Anträge an die Kommission zurückverwiesen. Es folgte die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes über weitere Beiträge zu Kriegsmaterialleistungen (200 Millionen Mark). Darauf wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Das preussische Verordnungsblatt ist am Dienstag eine Sitzung ab, in der es sich mit der Siberia-Borlage und dem Wäntengesetz befaßte.

Die Notwendigkeit des deutschen Einflusses für Russland. Nach Meinungen russischer Blätter wurde die im Budgetkommission der Duma eine Interpellation wegen des anzuweisenden Verkaufs deutscher Waren auf den russischen Märkten eingebracht. Ein Vertreter der Regierung erklärte, daß sich einzelne deutsche Waren in Russland nicht herstellen ließen und daher der Einfluß aus Deutschland notwendig wäre. Die Regierung solle jedoch Maßnahmen ergreifen, um die Notwendigkeit dieser Waren unter solchen Umständen über einmündig zu verhindern.

Unter päpstlicher Flagge. Der Staatssekretär des Heiligen Stuhls nach einer Meldung aus Rom die deutsche Regierung, daß der neuernannte Präfekt für Chile, Montanore Nicola, sich an Nord des spanischen Domsters

„Infante Isabella“ eingeschifft hat. Das Schiff trägt die päpstliche Flagge.

Friedensartikeln des Papstes? Nach einer Meldung aus Rom erklärte ein hoher Beamter des Vatikan, daß ein Vermittlungsamt des Papstes für den Neutralen bestrebt, um ein gemeinsames Vorgehen zur Erreichung des Friedens herbeizuführen.

Unwürdige Verweigerung. Im Hinblick auf die zahlreichen Besichtigungsfahrten, die amerikanischen Berichterstatter während der langen Zeit des Krieges an die deutschen Fronten und in die Industriegebiete unternommen haben, sind Befürchtungen laut geworden, daß diese Herren nach ihrer Rückkehr nach Amerika von ihren Beobachtungen vielleicht einen für Deutschland nachteiligen Gebrauch machen könnten. Dem gegenüber wird von der zuständigen Stelle erklärt, daß den Herren selbstverständlich nichts gezeigt worden ist, was sich nicht mit dem Interesse der Geheimhaltung verträglich. Was sie gesehen haben, eignet sich im Gegenteil durchaus dazu, auch in Amerika in weiten Kreisen verbreitet zu werden.

Der Verlust Polens erkant Aufstand. Der russische Generalgouverneur von Warschau hat sich mit einem Rundschreiben an sämtliche polnische Gouverneure gewandt. Er rät ihnen, um ihre Position zu erhalten, ihren Aufstand zu nehmen.

Die Schürer unserer Interessen. Dem deutschen Volk wird es dankbar als freundschaftlicher Akt empfunden, daß die holländische Regierung die Vertreibung der deutschen Interessen in der Zone von Tanger übernommen hat. Dem gleichen Dank empfindet man in Deutschland auch gegenüber der Schweiz, die sich ebenfalls der deutschen Interessenvertretung in freundschaftlicher Weise angenommen hat. Wie erlösen darin, wie es in einem amtlichen Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ heißt, ein erneutes Zeichen dafür, daß auch in der weiten Entwicklung des Krieges die alten freundschaftlichen Beziehungen, die uns mit beiden Ländern verbinden, durch die unermesslichen Verheerungen der Zeit nicht getrübt worden sind.

Von Ihren eigenen Landsleuten geteilt oder vernachlässigt. Die Zeit der letzten beiden Weltkriege sind die russischen und verwandten französischen Einwohner hat sich im Monat Januar 1917 um 18 erhöht. Es wurden getötet 8 Männer, 2 Frauen und 1 Kind (unter 15 Jahren) und verwundet 5 Männer und 7 Frauen. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Tribunes“ sind nunmehr seit September 1915, also innerhalb der letzten 17 Monate, insgesamt 2575 russische französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens die Opfer der Geheißer ihrer eigenen Landsleute geworden.

Sturmzeichen aus Russland. Ein amtlicher Petersburger Bericht erwähnt die Verhaftung von 11 Mitgliedern der Arbeitergruppe aus dem Petersburger Ausschuss für Kriegsmaterial. Sie sind der Zugehörigkeit zu den Linksparteien, sowie einer Bewegung bezüchtigt, die bezweckt, unter den Arbeitern des russischen Reiches für die Umwandlung Russlands in eine sozialdemokratische Republik zu wirken. Vier ebenfalls Verhaftete waren, wie behauptet wird, mit der Ausführung der Weisungen jener Gruppe beauftragt. Sie sollten unter den Arbeitern Rundgebungen hervorufen, aus denen sich Unruhen entwickeln würden.

Verlässliche Abstimmungen in der französischen Kammer. Nach Berliner Blättern, deren Inhalt eine oppositionelle Abgeordnete einen Antrag ein, daß künftig jedesmal, wenn in der Kammer die Vertrauensfrage gestellt wird, eine Stichprobe über die Zahl der Umwandelten und die abgegebene Stimmenzahl erfolgen muß. Es soll dadurch vermeiden werden, daß von demselben Abgeordneten mehrere Stimmgelbe abgegeben werden und eine falsche Abstimmungsangabe bekannt gegeben wird, wie es jüngst bei der Abstimmung über die Kredit für die Unterstaatssekretäre geschehen ist. Eine detaillierte Fassung von Abstimmungsergebnissen ist in der Beilage der europäischen Parlamente bisher ohne Beispiel und stellt eine Neuauflistung dar.

Der Hauptantrag des Reichstags, der in seiner letzten Sitzung beschlossen hatte, am Tage vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages (22. Februar) sich wieder zu versammeln, ist nunmehr für den 21. d. M. 10 Uhr vorläufige, zusammenberufen worden. An politischen Kreisen verläutet, daß er sich bereits mit den neuen Steuererologen befaßten wird.

Zur Frage der kommenden neuen Steuererologen schreibt der Abgeordnete Freiherr v. Zedlitz in der „Post“: Soviel scheint unbedinglich, daß Finanzpläne, zu deren Durchführung es unauflöslicher Organisationen bedarf, mit 4 v. H. für Monopole, der Natur der Sache nach günstig ausfallen sind. Es werde sich nur um Steuern handeln können, deren Veranlagung und Erhebung möglichst einfach ist. Auch Zedlitz ist auf Grund der Äußerungen des Geheimministers im Hauptauschuß des Abgeordnetenhauses der Ansicht, daß in dem Steuerbereich eine Vereinfachung nicht fehlen werde.

Krieg und Wirtschaft

Arbeiterprämien

Die Stadtverordnetenversammlung von Schöneberg bei Berlin hat einen Antrag ihres Ausschusses auf die Erhöhung der Arbeiterprämien angenommen. Da, so der Stadtsäckel gefüllt, findet das Schöneberger Beispiel wohl Nachfolger. Bereits im Dezember v. J. hatte die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat zur Gewährung einer Erhöhung der Prämien ermächtigt, die bei Verbleiben und Verteilung ohne eigenen Ausschuss 40 Mark, mit einem Zuschuss 100 Mark, mit für jedes Kind 30 Mark betragen sollte. Der Ausschuss hat nun die Prämienzahl erhöht. Er hat vorgeschlagen, daß anstatt 30 Mark, für das erste Kind 50 Mark, für jedes folgende Kind 10 Mark mehr gezahlt werden. Ein Familienoberhaupt mit 7 Kindern soll demnach nicht 210 Mark, sondern 660 Mark erhalten, und außerdem die für jeden Verbleibenden bestimmte Zulage. Die Prämienzahlung dieses Vorjahres betrug für Schöneberg 1,2 Millionen ein für Kinder, die nach dem 1. Dezember 1916 geboren wurden. Die Prämien für das erste Kind 60 Mark, für das zweite Kind 60 Mark, u. s. f. betragen. Wobner führte

aus, das Aufgehen von Kindern sei eine Leistung für die Allgemeinheit, der entsprechende Gegenleistungen gegenüberzustellen seien.

Mit der Kinderzahl müsse das Einkommen steigen. Auch bei den Verbesserungen müßten solche Kinder berücksichtigt werden, die eine zahlreiche Familie haben. Ebenso müßte die Wirtschaftslage der Familien berücksichtigt werden, und die Alterszulagen müßten den Familienstand berücksichtigen. Mit dieser Maßnahme müsse eine Boden- und Wohnungspolitik verbunden werden, die allen Bürgern zugute komme. Der Antrag wurde angenommen, nachdem der Schöneberger festgelegt hatte, daß, während früher bei Schneberg ein Überfluß der Geburten über die Verstorbene vorhanden gewesen sei, im Jahre 1916 der Überfluß der Verstorbenen über die Geburten bereits 303, 1916 sogar 561 betragen habe.

Die Vervollständigung aus Bayern ist von 35 v. H. auf 10 v. H. der Durchmischungsmaßnahme im Jahre 1912/13 herabgesetzt worden. Das Gegenstück für die bayerischen Verhältnisse werden nur von 35 v. H. auf 30 v. H. beschränkt was freilich für die Vervollständigung nicht in Betracht kommt.

Fränkischer Schiedsrichter. Wie aus einem Artikel Clemenceaus hergeht, ist die berühmte Maßregel des Ministers Herrin, dem Kaiser Kohnmarkt mit lauten rekurrieren Militärlasstaus zu Hilfe zu kommen, völlig ins Wasser gefallen. Die Autos waren nicht recht instand gesetzt worden, so daß bereits 800 gebrauchsunfähig sind, von denen die meisten nicht einmal nach Paris kamen, sondern auf der Sandstraße liegen geblieben sind.

Scharfes Urteil gegen Kriegswucherer. Die Gerichte gehen gegen Angelegte, die sich des Kriegswuchers (ähnlich gemacht haben, jetzt ungenau) betrogen. So wurde Mitglied der Festschmelze Max Israel, in Straßburg Max Israel, in Straßburg, von der Strafkammer des Landgerichts Straßburg in vier Fällen zu 12.000 M. Geldstrafe verurteilt für je 10 M. je einen Tag Gefängnis verurteilt, jedoch soll die Strafe nicht zum Jahre überleben. Der Staatsanwalt hatte nur 6000 M. Geldstrafe beantragt.

Oesterreichischer Heeresbericht

Wien, 11. Februar. Anhalt wird bekanntlich: Oesterreichischer Kriegsschauplatz

Südbild der Veleputa-Gruppe erklärten unsere Truppen einen stark besiegten russischen Stützpunkt. Hierbei wurden 3 Offiziere und 168 Mann als Gefangene eingebracht und drei Maschinengewehre erbeutet. Bei Zuyun am oberen Cereth sprengte der Feind einen Weinberg an und verlor hierauf in zweimaligem Angriff vergeblich in unsere Stellungen einzubringen.

Italienischer Kriegsschauplatz

Im Wipach-Tal hielt der letzte Beschäftigungstag ab gestern an. Die Italiener verfeuertem zahlreiche Gasgranaten. Feindliche Angriffe aus dem Munte St. Peter wurden abgewiesen. Die Anzahl der südlich der Gosalta-Schlucht erbeuteten Gefangenen hat sich auf drei Offiziere 88 Mann erhöht. Im Tonale-Paß überfielen unsere Truppen einen feindlichen Stützpunkt und nahmen 23 Italiener gefangen.

Südböhmischer Kriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ereignisse zur See

Am nachmittags des 11. 2. unternahm eine Gruppe unserer Flugzeuge einen gelungenen Erkundungsflug nach Balaton Sant Larentia und Koru. Eine andere Gruppe hat in den frühen Morgenstunden des 12. militärische Objekte und Torpedobatterien in Brindisi angegriffen und Bombentreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten eingetroffen.

1000 abgeschossene Flieger

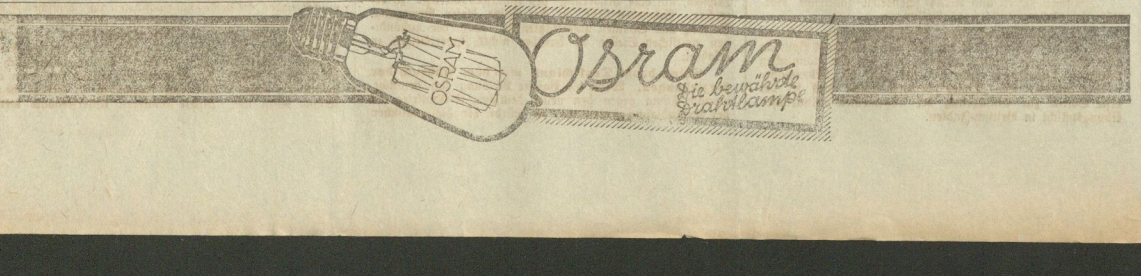
Berlin, 10. Febr. (Antik) Nach Hinweis der im deutschen Heeresbericht aufgeführten Luftverluste haben die deutschen Flieger und Abwehrformationen seit Kriegsausbruch über 1000 feindliche Flugzeuge erbeutet. Genau gerechnet bis Ende Januar 1002. Dabei sind nur die an der Westfront und Ostfront heruntergefallenen englischen, französischen und russischen Flugzeuge gezählt. Balkan und Türkei mit ihren nicht unerheblichen Erfolgen werden hier nicht mitgerechnet. Die Bedeutung dieser gewaltigen Zahl wird nicht einbringlich, wenn man sich klar macht, daß diese 1002 Flugzeuge 167 feindlichen Schmaradern [je 6 Apparaten gerechnet] entsprechen. Ferner sind gegen 1700 feindliche Flieger außer Verbleib geblieben und etwa 50 Millionen Wert in Maschinen vernichtet. Im einzelnen legt sich die Zahl folgendermaßen zusammen: 1914/15: 163 Flugzeuge, 1916: 784 Flugzeuge, und Januar 1917: 55 Flugzeuge, zusammen 1002 Flugzeuge.

Die englisch-russischen Beziehungen

Stockholm, 12. 2. „Ulro Rossi“ erklärt, daß man den englisch-russischen Beziehungen besondere Aufmerksamkeit schenken müsse und betont, daß die Erörterung dieser Beziehungen einer der Hauptthesen der kommenden Demagagien darstellen wird. Seit Kriegsausbruch hat sich in dieser Angelegenheit sehr viel Material angesammelt und Russland hat endlich den Geduldsfaden seiner Beziehungen zu England auf eine neue, mehr dringlich bindende Basis zu stellen. Die Treueverpflichtung Englands in Hinblick diesen schon viel zu großen Umfang angenommen; es unterläge keinem Zweifel, daß Russland sich für England aufopfern, aber ab er bei diesen Opfern möchte das ganze Land verbluten. Es müßten gewisse Schranken beachtet werden und die verantwortlichen Persönlichkeiten der Regierung hätten die Pflicht, nach rechts und nach links Umschau zu halten und zu fragen, was das russische Volk aus dieser Freundschaft laßt.

Argentinens und Brasiliens Abgabe an Dilton

Berlin, 12. Febr. Wie zuverlässige Nachrichten aus Argentinens belegen, tritt die offizielle Zeitung „Epoca“ für



die Abweisung der Willkürigen Beschlüsse und strikte Neutralität im Nachhinein verhält sich klar abweisend und bringt die Russen erregende Mitteilung, daß Wilson vor Jahresfrist verurteilt habe, die liberalen Parteien in den Krieg zu verwickeln. „Kajon“, die gleichfalls entschieden für die Abweisung ist, äußert, daß Wilson in der Frage der Ignoranz einen tiefen Untergrund verweigert. Seit Wölsche Argentinien, ihm nicht Folge zu leisten. Die Stimmung in Argentinien ist ruhig.

Aus Brasilien verläutet, daß die Regierung die Aufforderung der Vereinigten Staaten, sich ihnen anzuschließen, mangels gleicher Voraussetzungen abgelehnt hat und sich auf einen Protest gegen etwaige Verdringung brasilianischer Interessen beschränken werde.

Die Gesamterläute der feindlichen Kriegsstärke.

Berlin, 12. 2. Im Monat Januar sind an der holländischen Küste 237 Minen angetrieben worden. Hier von sind 230 englischer, sechs unbestimmten Ursprungs und nur eine einzige deutsche Ursprungs. Im ganzen sind bisher 1877 Minen angetrieben worden, und zwar 1229 englischer, 265 deutscher, 64 französischer und 226 unbestimmten Ursprungs. Die Gesamtverluste unserer Gegner an Kriegsschiffen belaufen sich bisher auf 822 555 Tonnen; nicht eingerechnet sind dabei Hilfskreuzer und Hilfsfahrzeuge. Diese Tonnage übersteigt die der gesamten französischen Flotte zu Beginn des Krieges, die die britische Seemacht der Welt ist, um 100000 Tonnen.

V. 69, welches feinerzeit nach einem Stettener nach Holland eingeschleppt wurde, ist nunmehr auf der Ems eingetroffen.

Zur Abreise des deutschen Torpedoboots V 69.

Hass, 12. Febr. Eine amtliche Mitteilung der Ministerien des Äußeren und der Marine weist anlässlich der Abreise des deutschen Torpedoboots „V 69“ darauf hin, daß gemäß den Bestimmungen der 13. Haager Konvention seitens der Regierung festgelegt wurde, welche Reparaturen zulässig waren und innerhalb welcher Zeit sie beendet sein mußten. Die in Holland zurückgelassenen Seelen müssen nach Artikel 15 der 10. Haager Konvention interniert werden.

Wieder 25 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 13. Febr. (Nicht amtlich.) Am 8. Februar wurde bekanntgegeben, daß ein russisches U-Boot im Ostseegebiet 25 000 Tonnen versenkt hat. Unter diesen befinden sich zwei Schiffe mit 4 900 T. Reg.-T. mit Getreide und Lebensmitteln, 1 von 2300 T. Reg.-T. mit Salzpetre nach England, 2 Schiffe mit 5000 T. Reg.-T. mit Kohlen für Gibraltar bzw. für die italienische Staatsbahn und 1 Schiff von 2100 T. Reg.-T. mit Öl nach Duenosimo. Von dem U-Boot wurde ein englischer Friseurboot von einem holländischen Dampfer heruntergeholt.

Nach neu eingegangener U-Boombelung wurden ferner versenkt: 6 Dampfer und ein Segler von insgesamt 25000 T. Reg.-T. Tonnen.

Christians, 13. Febr. Nach der „Eclair“ (2732 T.) und „Haugard“ (1970 T.) ist noch der norwegische Dampfer „Brenn“ (829 T.) versenkt worden.

28 841 Tonnen am 7. Februar.

Aus London wird berichtet: „Daily Telegraph“ gibt den Gesamtverlust an Schiffsräumen vom 7. Februar mit 28 841 Tonnen.

Umgruppierung des russischen Heeres.

Der „Ritter's Tagesnachricht“ meldet, daß die Umgruppierung der russischen Truppen gelungen sei. Nach Zugang russischer Kräfte ist eine Gliederung in vier Heeresgruppen zustande gekommen. Die erste unter General Hoff steht im Riga und an der Düna, die zweite unter Ewerth um Baranowitsch, die dritte unter Brussilow in Wolynien und Ostgalizien und die vierte, neu gebildete unter Gurko in der Bukowina, in den Balkarpatzen und in Rumänien.

Die Kasieger der Welt.

Die „Venner Tagesnachricht“ bringt die Aufschrift eines amerikanischen Esgalians, der gegenwärtig in Venn weilt. Darin heißt es: „Die Welt, die Amerika in diesem Krieg geliebt hat, muß der großen Republik wenig zur Schande gereichen. Wir sind so richtig die Kasieger der Welt, die aus dem menschlichen Alter Menschengezucht ist und reich geworden sind. Das Blut von Hunderttausenden hat uns Berg von Geld gebracht. Doch wir aber zur gleichen Zeit der Weltgeschichte bewahren wollen und unter Protest bekämpfen will, daß wir für Menschlichkeit und Menschenwürde eintreten, doch wir nicht das Selbstinteresse der ganzen Welt. Was sind die Ursachen? England verhängt die Blockade gegen die Weltmacht und schneidet dabei einen bedeutenden Teil unseres Handels ab. Wilson macht einen platonischen Protest, läßt es ruhig geschehen, und es werden keine Tränen für die hungernden Säuglinge vergossen. Ja, als wir in Amerika diesen Säuglingen Milch schenken wollten, trieb er, dem Druide Englands gehörend, ein Ausnahmeverbot. Jetzt aber, da die Gegenpartei zur gleichen Waise greift und aus dem Rest des europäischen Handels abschneiden will, wagt er mit den Waffen. Dieser Schritt bedenklich ist, schnell die Schritte unserer „Neutralität“. Ich bin überzeugt, daß es unserer Großplatonialisier vollständig gleichgültig gewesen wäre, ihre Mission an die Gegenpartei zu liefern, aber wenn möglich, sogar beiden, solange sie nur da bei zu ihrem Profit gekommen wären. Selbst aber dieser Nordbrand bedroht wird, schreit man von dem Krieg im höchsten Namen der Menschlichkeit, natürlich aus dem einzigen Grunde, daß man das Wortmaterial weiter liefern kann unter dem Schutze und der Deckung der Kriegsschiffe.“

Der Hofen von New York überfällt.

Berlin, 13. 2. Der Hofen von New York ist nach einer Meldung der „Voss. Zig.“ von amerikanischen und neutralen Schiffen überfällt, welche die Sperrenzone nicht zu durchfahren wagten.

Provinz und Reichsaat.

Zeugern, den 12. Februar 1917

Weihenfeld, 9. Febr. Die Landwirtschaftliche Kreisver-

treitung für den Kreis Weihenfeld hatte zu ihrer Jahresversammlung zahlreiche Vertreter der landwirtschaftlichen Vereine im Kreise vereinigt. Nach den Berichten über die Tätigkeit der Kreisverwaltung im Jahre 1906 ist vom Vorstände ein ablesender Gutachten zur Sommerzeit abgegeben worden, das damit begründet wird, daß die, nicht ausreichende Landwirte die Uhr nach der alten Zeit stellen. Mehr oder weniger sei das herstellend der Uhr ja auch nur eine Täuschung, wer früh aufstehen wolle, würde dies auch ohne dies tun. Landwirtschaftslehrer Schöne-Merkerberg, regte, u. a. an, daß die Viehzüchter in den Kreisen Weihenfelds und Naumburg, in denen doch die Landwirtschaft stark betrieben werde, der Anzucht von Züglern näherzutreten möchten, um dem Mangel an Spannhöfen abzugeben. Der von ihm empfohlene Anbau von ölhaltigen Früchten (Mohn) und Ein hat sich nach den mitgeteilten Erfahrungen bewährt. Regierungsassessor Sommer wies auf die Verarmung des Verbandes der preussischen Landwirte hin, in der am 5. Febr. die wichtige Frage der Lieferungsverträge zwischen Bedarfszentren und Ueberzugsgebieten behauptet sei. Es wurde insbesondere für Gemüße in den Lieferungsverträgen allseitig ein geeignetes Mittel zur besseren Verwertung der Bedarfszentren erkannt. Der Kreisvorsitz für Weihenfelds empfahl einen um das Vielfache sich steigenden Gemüsebau, um nicht nur die Kreisbevölkerung damit versorgen zu können, sondern auch die benachbarten Städte. Im Anschluß daran zeigte am Kreis-Beiratsvorsitzenden Hantelmann, hier, in seinem Vortrag „Gemüsebau und Gemüseverwertung“ zugleich, wie man sich letztere für die Erzeuger denke. Die Gemüseverwertung soll der Kreisobstverwertungstelle in Zeugern angegliedert werden, also unter der Verwaltung des Kreisbauamtes stehen. Eine Anzahl von Vertrauensmännern im Kreise wies für die Gemüseverwertung vor. Ein vom Kreisvorsitz vorgelegter Vertragsentwurf fand die Billigung der Versammlung. Die Begründung der Gemüseverwertung wird ermunternd, wenn man die Tätigkeit der seit vorigen Jahre ermunternd in Betrieb befindlichen Kreisobstverwertungstelle betrachtet. In der kurzen Zeit von sechs Monaten sind mit wenigen Arbeitsträgern 10 000 Zentner Obst und Gemüse verarbeitet, und zwar durch direkten Verkauf, durch Einbäumen und Trocknen zu Dauerprodukten. Von diesen 10 000 Zentnern Obst und Gemüse sind rund 1800 Zentner zu Mus und Marmelade veredelt worden, und zwar sind daraus rund tausend Zentner Pflaumenmus und die jetzt etwa 800 Zentner Marmelade entstanden. Die Begründung der Gemüseverwertungstelle ist gesichert.

Werra, 13. 2. Der Kantienwirt eines nahegelegenen Ortes wurde verhaftet. Ihm werden unerhörte Bücher und Schiedungen zur Last gelegt. Die Festnahme erfolgte auf Grund erdrosselnden Verweismaterials.

Ketzlar, 12. Febr. Der Platzungsmittelgeschäft, des Kreiswirtsch, und der Erpressung war der staumann Reichhölzer in Ketzlar vor dem Landgericht Ketzlar angeklagt. Er hat sich süddeutschen Lieferanten gegenüber erhoben, für Käse höhere Preise wie die festgesetzten zu bezahlen und in mehreren Fällen auch für Käse übermäßige Verkaufspreise von seinen Kunden genommen. Eine Anzahl von Käse 10 Minuten lang in seinem Laden festgehalten haben um sie zu zwingen, den geforderten höheren Preis für Käse zu entrichten, seine Kontenrollen für er eingeschlossen haben, als er nicht mehr bei ihm arbeiten wollte, dem Vater einer andern Angeklagten soll er gestohlt haben, wenn er ihm nicht 200 Mark zahle, werde er das Mädchen wegen Unterschlagung anzeigen, und schließlich soll der Angeklagte durch Zufolge von Karoffeln, Pfeffer und Quark „Wipstauer Käse“ und Ansohwipstauer fabriziert haben. Das Urteil lautet unter Freisprechung von der Anklage der Erpressung wegen Preiswunders und Platzungsmittelerschleichung auf 4250 Mark Geldstrafe.

Halle, 11. 2. Trotz der durch den Krieg veranlasseten hohen Aufwendungen ist die Finanzlage unserer Stadt derzeit günstig, daß der Magistrat beschließen hat, die Steuern um einige Prozent herabzusetzen. Die Gas- und Elektrizitätswerte bleiben gegenüber den Fritzenverhältnissen unverändert.

Schleisingen, 12. 2. Der Pfarrer Edmund Reichold im benachbarten St. Kilian erlitt während der Predigt einen Schlaganfall, infolgedessen er starb.

Torgau, 12. 2. Der aus dem hiesigen Offiziergefangenenlager entwichene französische Unteroffizier ist, wie aus Deutschland gemeldet wird, dort wieder ergriffen worden. Er wird ins hiesige Lager zurückgebracht.

Coburg, 12. 2. Um ihren Kindern des Mittagessen zu bringen, ging am Freitag die Ehefrau des Klempnermeisters Albin Schmidt, in Oberwiesbach, nach dem benachbarten Mittelberg. Da sie von dort nicht zurückkehrte, suchte man nach und fand sie oberhalb des Dorfes ertrunken auf.

Essentielle Stadtvorstandensitzung in Zeugern am 12. Februar 1917.

Anwesend waren 10 Stadtvorbede. Von Seiten des Magistrats der Bürgermeister Knobbe. Als Schriftführer fungierte der Stadtsekretär Görlig. Der Eintritt in die Tagesordnung erstattete der Bürgermeister Knobbe einen kurzen Verwaltungsbericht. Im verfloffenen Jahre waren Einnahmen beim Magistrat 6266 gegen 5221 des Vorjahres; bei der Polizeiverwaltung 4408 gegen 2785; bei der Arbeitsamtverwaltung waren 279 gegen 182 Straffachen im Vorjahre anhängig. Magistratssitzungen fanden 40 statt, in denen 232 Beschlüsse gefaßt wurden. Es wurden 4 Stadtvorbede-Sitzungen abgehalten, in welchen 24 Vorlagen erledigt wurden. Vernehmungen fanden 684 gegen 648 des Vorjahres statt. Das Gewerbegericht hatte 16 Prozeßsachen zu erledigen. Geboren wurden 73 Kinder gegen 135 Kinder des Vorjahres. Heiratungen fanden 24 gegen 41 des Vorjahres statt. — Sterbefälle wurden 94, im Jahre 1915 124 bemerkt. Der Ausfall an Kommunalwahlen wird im nächsten Jahre etwa 25 000 W. betragen. Zur Deckung dieses Fehlbetrages muß eine Anleihe aufgenommen werden. Für die nächsten drei Jahre hat der Staat dem Schuldenstand wie bisher eine jährliche wiederwärtige Beihilfe von 17000 M. zugesichert.

1. In den Vorstand wurden wieder gewählt: a) der Stellv. Gaubler als Vorsitzender, b) der Stellv. Ester als dessen Stellvertreter, c) der Stadt. Luchinger als Schriftführer

bei geheimen Sitzungen, d) der Stadtv. Dörgerloß als dessen Stellvertreter.

In die verschiedenen Kommissionen wurden wieder gewählt: a) in die Baukommission die Stadt. Gähler, Nenne und Werner, b) in die Grenzkommission die Stadt. Berger, Wölbig und Held, c) in die Armenkommission die Stadt. Frischhölzer, Knauer und Müller, d) in die Finanzkommission der Stadtv. Wölbig, Spreiter, sowie die Stadt. Ester und Luchinger, e) in die Gesundheitskommission die Stadt. Dr. Jacob, Höring und Ochs, f) in den Arbeitsauschuß der Jugendmehr der Stadt. Dörgerloß, g) in den Kommunal-Finanzauschuß die Stadt. Berger, Wölbig und Werner, h) Stadtvorbede, Luchinger und der Kaufmann Paul Zaubert.

2. Auf den Vorstoß der Finanzkommission wurde einstimmig festgestellt: a) die Rechnung der Schulaffe für 1915 in Einnahme auf 95 637,11 M., in Ausgabe auf 92 937,21 M. und auf einen Bestand von 2699,90 M., b) die Rechnung der Armenkasse für 1915 in Einnahme auf 12 062,84 M., in Ausgabe auf 18 118,03 und auf einen Fehlbetrag von 6055,19 M. — Den Rechnungsbogen wurde Entlastung erteilt.

3. Die Hauptinstitutionen des Frauenvereins wurden auch für das nächste Rechnungsjahr auf die Armentage übernommen.

4. Nach Durchberatung wurden folgende Satz für 1917 festgestellt: a) der Armenkasse in Einnahme und Ausgabe auf 12 942,08 M., b) der Schulaffe in Einnahme und Ausgabe auf 99 500 M., c) der Rämmerkasse in Einnahme und Ausgabe auf 109 000 M.

5. Die einschlägigen Einnahmestellen der Rämmer- und Schulaffe für 1917 sollen, wie im laufenden Rechnungsjahre ausfallen. Die hier. Schulbedarfspläne werden noch um ein Jahr verlängert.

6. Die Stadtvorbedeversammlung erklärte sich damit einverstanden, daß der Straßen d. m. an die Antiker Zimmermann, Greife und Hofmann veräußert werden kann.

7. Der wieder Antrag vom Statut der Stadtpfarrkirche, wonach Sprengelungen zur Kräftigung auf Sperrhöhen bei 4/1-prozentiger Verzinsung angelegt werden können, wurde angenommen.

Deutsches und kurdisches Blut.

Von Hans Wald.

„Kochbuch verboten.“ Fortsetzung
Die Stimme versagte ihr anfänglich, aber dann schrie sie heulend hervor: „Du Auslöser, wagt es, nochmals diese Haus zu betreten? Sofort, entsetzte dich, Du entsetzt diese Räume!“

Er knirschte vor Zorn mit den Zähnen, überwand aber die in seinem Innern aufsteigende Wut: „Horstene, höre mich ruhig an.“

„Er schlug nach seiner Hand, die er wider nach ihr aufstreckte, und trat ihr empfindlich: „Fort aus meiner Nähe. Wenn Günther zurückkehrt, wird Dir der verdiente Lohn werden, Du Waise!“

„Er lachte häßlich auf. „Dein Wunsch wird sich wohl kaum erfüllen, ichöne Conjune. Die Verluste der Deutschen in den Kassen sind außerordentlich schwer gemessen. Ich zweifle gar nicht daran, daß Monsieur Günther längst unter dem Nojen liegt. Oder er ist schwer verundet, ein Krüppel. Wädelte Du mit einem Mann durchs Leben wandern, der auf Striden durch die Straßen humpeln muß?“

„Schwul, Du läßt“, rief sie erbittert, „weder ist mein Mann verundet, noch to, noch gefangen. Und lieber möchte ich mit ihm im Grabe liegen, als jemals Dir die Hand reichen. Das darfst Du glauben!“

Seine Augen rollten vor Zorn, aber dann änderte er unter einer schnellen Ergebung seine Haltung. „Horstene, wir wollen keinen Gatten aus dem Spiel lassen und nur davon sprechen, worum es sich hier handelt. Du hörst das Schöne brauchen, es wird nicht mehr lange dauern, so wird der Feind diese Stellung zu erklären versuchen.“

„Die Deutschen werden diese Haus bürnen“, rief Horstene mit blühenden Augen, „und wohnt nanntest Du sie belagert?“

„Sieht Du, welcher elender Verleumdung Du bist! Kein Wort glaub ich Dir mehr!“

Leutnant Bernard Barallion ließ sich auf die Lippen. „Ich möchte Dir doch tank, Deine Zuversicht auf die Deutschen ist so laut anzuhören. Du fannst hier eine Synonin gehalten werden, und was Dir dann bevorstünde, das brauche ich Dir erst nicht lange zu sagen. Nachdem also, höre mich ruhig an. In meinem Arm fannst Du dich ganz und diese Stadt ungebunden verlassen. Ich bringe Dich zum Bahnh., und wenn Du Dich verpflüchtst, bei der Pflege der Verletzten tätig zu sein, dann ich morgen in einem Besonderegen in Paris bei Deinen Eltern eintrifft, die nach Dir verlangen.“

Seine Worte machten Eindruck auf Horstene, aber einen ganz anderen, als der leidenschaftliche Mensch vorausgelegt hatte.

„So nahe mit auch die Eltern in Paris stehen mögen“, sagte sie ruhig, aber bestimmt und unbekümmert um allen Schlächtlend um sie her, „mein Mann ist mir doch der nächste. Auf ihn habe ich jetzt zu hören und sonst auf niemand. Meine Pflicht und mein Gewissen gebieten mir, hier auszuharren, und wenn ich in meinem Leben bedroht bin, so vertraue ich auch in der größten Not mehr dem Schutze des allmächtigen Gottes und der heiligen Jungfrau, als Dir. Das ist mein allerhöchster Wunsch für Dich und mich geh!“

„Es er immer noch äherte, wiederholte sie das „Geh!“ abermals und nochmals und wurde ihm, als er noch auf seinem Platz verharrte, voll Verachtung den Rücken. Der überwältigten in Zorn und Wut, noch nie war sie ihm so schön erschienen. Seine Arme umschlangen sie wild und presste sie an sich.

Das Schicksal des Geflüchteten war immer bestiger geworden, niemand im Hause hätte die Hilfezeit der jungen Frau zu hören, die einen erbitterten Kampf gegen die Weidenhölzer des Forten ausfocht, der wie von Einigen schien. Da, im letzten Augenblick, als ihre Kräfte zu versagen drohten, glaubte er Schritte, häßliche Tritte eines herankommenden Mannes zu hören, und diese Wahnung gab ihr nochmals Stärke, einen Widerstand zu versuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Sergeische englische Kavallerie. Rittliche Stellungen in den Reihen gestärkt 23 Offiziere 1200 Russen gefangen genommen.
Großes Hauptquartier. 14. Februar 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
 Auf dem Nordost der Ance letzte der Feind noch sehr heftiger Artillerie-Vorbereitung unter Einfluß starker Infanteriekräfte seine Angriffe fort.
Sonntagsgriff er zweimal südlich von Serre an, beide Angriffe wurden im Nahkampf abgewiesen. Vor der Front sich festsetzende Teile durch Vorstoß mit der blanken Waffe vertreiben.

Erkannte Vereinfachung weiterer Verjüngungen nördlich und am Nachmittag auch südlich der Ance wurden von unserer Artillerie unter wirkungsvollem Fernschußfeuer genommen.
 Bis zur Sonne war auch in anderen Abschnitten und während der Nacht der Feuerkampf stark.
Front des deutschen Kronprinzen.
 Eigene Erkundungsvorläufe im Norden von St. Mihiel und am Westhang der Vogelen waren erfolgreich.
Westlicher Kriegsschauplatz
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern
 Die Lage ist unverändert.
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
 Im Westeucali-Abschnitt errangen unsere Truppen

geherrn neue Erfolge.
 Mehrere Stellungen der Russen wurden gestürmt und gegen heftige Gegenstöße gehalten.
 Die Gefangenenzahl hat sich auf 23 Offiziere und über 1200 Mann, die Bente auf 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer erhöht.
Herzoggruppe des Generalfeldmarschalls von Wadrasen
 Langs Ererbth und Donau Artillerieregiment und Postenschar mägel.
Mazdonische Front.
 Im Cornabogen des Höhen bei Staliner zu Wiederanbahnung der Höhen östlich von Barabona trotz lebhafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.
Größe Generalquartiermeister Ludendorff.

Bekanntmachung.

Gemäß Artikel 68 der Reichsverfassung, §§ 4, 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gesetze vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit angeordnet:

1. Sämtliche in Haushalten und privaten Kriegslieferungsbetrieben beschäftigten Personen, die in den letzten vier Jahren nicht im Ausland gewesen sind, haben sich der Schutzpolizei zu unterziehen.
2. Beim Auftreten von Verdachtsmomenten haben ferner auch alle anderen Personen, sofern ein beauftragter Arzt die Schutzpolizeinennung für nötig erachtet, sich dieser zu unterziehen.
3. Anderen werden die Polizeibehörden bis zur Bestätigung des beauftragten Arztes im öffentlichen Interesse die Vornahme der Schutzpolizeinennung zwangsweise durchzuführen zu lassen.
4. Wer sich weigert, der angeordneten Schutzpolizeinennung sich zu unterziehen, wer zu einer solchen Weigerung aufzodert oder anreizt, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.
5. Die Arbeitgeber sind bei Vermeidung der oben angedrohten Strafe verpflichtet, auf Anordnung der Polizeibehörden zu gestatten, daß die Impfungen an den Arbeitsplätzen angeführt werden.

Magdeburg, den 6. Februar 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:

Frhr. v. Lyncker, General der Infanterie
 à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 2.

Bekanntmachung über den An- u. Verkauf von Schweinen.

Auf Grund der Verordnung über die Errichtung von Kreisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 4. November 1915 (R.-G. Bl. S. 607, 728) und der ministeriellen Anordnung vom 19. Juli 1916 (Min. Bl. f. G. u. S. 233) wird für den Umfang der Provinz Sachsen folgendes angeordnet:

1. Der An- und Verkauf von Schweinen im Gewicht von mehr als 120 Pfund zur Weiermark ist bis auf weiteres nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes, in dem sich der Standort des zu verkaufenden Tieres befindet, gestattet.
2. Verträge zur unmittelbaren Schlachtung an den Viehhändlungsverbänden oder dessen Beauftragte, ebenso die Ablieferung von Markvertragschweinen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen unterliegen dieser Beschränkung nicht.
3. Züchterhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
4. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Magdeburg, den 4. Oktober 1916.
 Der Oberpräsident. Gg. von Hugel.

Vorstehende bereits wiederholt bekanntgegebene Anordnung bringe ich erneut zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinweis, daß ich nunmehr **fortan** jede Uebertretung unanfechtlich zur Bestrafung bringen werde. Jedem, der ein Schwein im Gewicht von über 120 Pfund zur Weiermark ankaufen wollen, haben die hierzu erforderliche Genehmigung unter Vorleistung einer beschriebenen Bescheinigung über das **genaue** Lebensgewicht des anzu kaufenden Tieres bei mir **schriftlich** nachzuweisen. Bevor der Käufer nicht die von mir ausgestellte Ankaufbescheinigung in Händen hat, darf er auf keinen Fall das anzu kaufende Tier in seine Stallung überführen. Ich bemerke noch, daß zur Erfüllung innerhalb des hiesigen Landkreises der Ankauf nur solcher Schweine genehmigt werden kann, die ein Lebensgewicht von 140 Pfund haben. Ankaufsgenehmigungen von über 120 Pfund schweren Schweinen in einen anderen Kommunalverband können nicht erteilt werden.

Schriftlich weise ich noch ausdrücklich daran, daß nur **ständig eingetragene des Kreises** die Genehmigung zur Vornahme einer Hauschlachtung gegeben werden kann.

Weißenfels, den 7. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

J. B. Gg. Sommer, Regierungs-Ressessor.

Landwirtschaftlicher Tag.

Die Herren Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine und alle Freunde und Gönner der Landwirtschaft des Kreises lade ich ein zum **18. landwirtschaftlichen Tag** auf **Donnerstag, den 15. Februar 1917 vormittags 12 Uhr im Hotel „Goldener Hirsch“** hier.

Tagesordnung: 1. Die Landwirtschaft im Kriege und nachher. Vortrag Herr Dr. Freiherr von Stockhausen in Halle a. S. 2. Förderung des Gemüsehauens. Vortrag Herr Obst- und Gemüsehauendeamter Notelmann hier. 3. Freie Aussprache.

Weißenfels, den 31. Januar 1917.

Der Amtliche Landrat. J. B. Gg. Sommer, Regierungs-Ressessor.

Fleischverteilungsmenge Landkreis Weißenfels.

In der Woche vom 12. bis 18. Februar 1917 darf auf die Fleischkarte **25 Gramm Fleisch mit Knochen oder Wurst** abgegeben werden.

Da ein Teil der Fleischkarten noch nicht ausgegeben ist, kann die Ausgabe von Fleischkarten (Schwer, Laig, Wursthief usw.) erst in der nächsten Woche erfolgen.

Weißenfels, den 12. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

J. B. Gg. Sommer, Regierungs-Ressessor.

Veröffentlicht.

Teuchern, den 14. Februar 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Papier - Wäsche

praktischer billiger Ersatz für Leinenwäsche, zu haben bei

Otto Lieferenz.



Korb Schweine

stehen zum Verkauf.

Probierst. 16.

Die **Zahntechnische Behandlung** der Mitglieder des Halleschen Knappschaftsvereins ist mir übertragen worden.
Franz Lisker
 Teuchern.

Solzpantoffel-Solzer
 verkauft billigt
R. Biegler,
 Schulhaus.

Arbeiter
 nach Dresden gesucht. Meldungen an Bohrmüller E. Lange, oder Hoyer u. Simon, am Bahnhf.

Stelle Osten einen Knaben mit guten Schulfenntnissen als **Buchdruckerlehrling** ein.
 Otto Lieferenz.

8 Stück **Kaninchen** zur Zucht sind zu verkaufen.
 Unterberg 33.

Kopfläuse mit Brut födelt **„Juderol“** à Fl. 60 Pfg. bei **J. Bohle, Drogerie, Teuchern.**

Vordrillsmäßige **Armbinden für Silfs-Bachmann-Schäften** zu haben bei **Otto Lieferenz.**

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit dargebrachten Geschenke und Gratulationen von nah und fern sagen wir nochmals auf diesem Wege unsern besten Dank.
 Teuchern, den 11. Febr. 1917.
 Reinhold Weise und Frau.

Die **Ansage** der für die Zeit vom 19. Februar 1917 bis 18. März 1917 gültigen **Brotmarken** und **Fleischkarten** sowie der **Fleischverteilungsmenge** erfolgt an erwachsene Familienmitglieder im Stadt-Sekretariat während der Dienststunden und zwar:

a) am **Freitag, den 16. Februar 1917**
 für die Familien-Anfangs-Buchstaben A.-D. von 8^{1/2} - 9^{1/2} Uhr vormittags
 E.-F. „ 9^{1/2} - 10^{1/2} „ „
 G.-H. „ 10^{1/2} - 12 „ „
 I.-L. „ 3 - 4^{1/2} „ nachmittags
 M.-R. „ 4^{1/2} - 6 „ „

b) am **Sonntag, den 17. Februar 1917**
 für die Familien-Anfangs-Buchstaben D.-E. von 8^{1/2} - 11 Uhr vormittags
 F.-G. „ 11 - 12 „ „

„Kinder, die noch nicht das zweite Lebensjahr vollendet haben, erhalten wöchentlich nur 2 Brotmarken. Die auf diese Weise erhaltene Marken erhalten die schwachenleitenden Personen erfolgt später Bekanntmachung. Tugend welche Veränderungen im Arbeitsverhältnis sind uns durch besondere Arbeitsbescheinigungen bis zum 17. Februar ds. J. nachzuweisen. Kinder, die noch nicht das sechste Lebensjahr vollendet haben, erhalten nur eine halbe Fleischkarte.
 Nur diejenigen Haushaltungen können Fleischkarten erhalten, die weger Milchzue noch Vorräte aus einer nach dem 1. Oktober 1916 erfolgten Hauserschlagung besitzen.
 Die Anfechtung der neuen Fleischkarten erfolgt nur gegen Rückgabe des Stammes der alten Fleischkarten, welcher mit dem Namen des Haushaltsvorstehers versehen sein muß.
 Die Brotmarkenzeichen sind vorzuliegen.
 Teuchern, den 14. Februar 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Es besteht hier die **Unsitte**, daß zu **Fastnacht** viele Kinder von Haus zu Haus ziehen um Gaben einzusammeln, wodurch das Publikum belästigt wird; ferner treiben die Kinder und die Halbverwahrlosten dadurch großen Unfug, daß sie zur Fastnachtszeit mit Nuten schlagen, wobei häufig Ausschreitungen vorkommen.
 Wir unterlagen deshalb sowohl das Gabeneinsammeln, wie das Schlagen mit Nuten.
 Zu wiederholtenmalen werden wegen Beiteins bzw. Verübung groben Unfugs bestraft werden.
 Teuchern, den 12. Februar 1917.
 Die Polizei-Verwaltung. Knobbe.

Anszählung der Familienunterstützungen.

Die nächste Anszählung der Unterstützungsbedürftigen an der Angehörigen der zum Heeresdienst Einberufenen findet in folgender Ordnung statt: **Freitag, den 16. Februar 1917 vormittags Nr. 1-400** **Sonntag, den 17. Februar 1917 vormittags Nr. 401-691** Die Empfänger haben jede wichtige Veränderung ihrer Verhältnisse (Geburt und Tod von Kindern, Vollendung des 16. Lebensjahres bei Kindern) anzuzeigen.

Entlassungen von Einberufenen sind ebenfalls zu melden.

Teuchern, den 13. Februar 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Die **Kreisobstverwertungsstelle** gibt am **Freitag** von 1-3 Uhr

Speisemöhren

zum Selbstkostenpreise ab.

Tinte, flüss. Seim in Flaschen empfiehlt **Otto Lieferenz.**

Ein Schwanzriemen von einem Aufgehörte ist bei Vahrdorf verloren gegangen, abgegeben gegen Belohnung bei **H. Kühling, Schellau.**

Briefkassetten in schöner Auswahl zu haben bei **O. Lieferenz, Buchhandl.**

Zwei Augen hart, zwei Augen groß die liegen mir im Sinn! Ach würd' ich diese Augen los, was gäb ich dafür hier ein! — **Da hilft am besten Hütneraugen doctor Adalin!** Keine bösslichen Plaster! Kein! verreiben und brüden! Kein! Verband! Kein! Verdunkeln! Kein! Verschütten! **Preis 50 Pf. Stifte** und **unfehllich** für die normale Saub. Zu haben in der Central-Drogerie von **Hermann Pohl.**

Für die so überaus zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme und Verehrung beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unsres guten Vaters des **Kaufmann Emil Schieke** sagen wir unsern tiefempfundenen Dank.
Ww. Elsa Schieke nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgehaltene Korpusseite 12 Hg.
Anzeigenannahme: in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Belegstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Bedrucker und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erscheint wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stretschjährlcher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.
Stretschjährlch: und monatlich Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Belegstraße 10, auch von unseren Boten und allen Majest. Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 20.

Donnerstag, den 15. Februar 1917.

56. Jahrgang

Amerikas Behinderungen.

Die Hilfe, die Amerika im Falle eines Krieges unseren Feinden leisten könnte, würde nur überaus gering und im Hinblick auf die für Amerika möglichen Folgen bedeutend sein. Wegen die Entsendung von Truppenmassen spricht das Bedenken, daß gerade das wirtschaftliche Wohl und Wehe der Vereinigten Staaten an dem Menschenreichtum hängt und daß die Union in diesem wichtigen Teile ihrer produktion Kraft schon dadurch während des Krieges stark gestört würde, daß sie große Mengen von englischen, russischen, italienischen usw. Werkstoffen abgeben mußte, während die für unentbehrliche jährliche Einwanderung während des Krieges stark zurückging. Eine übertriebene Exportation würde überdies so ungeheuer viel Sachraum nach sich ziehen, daß die Schwerindustrie auf diesem Gebiete sich für alle unsere Gegner durch diesen Mangel an Sachraum noch erhöhen würden. Einer stärkeren Lebensmittelpflege der Güter durch Amerika steht die schärfste Besteuerung entgegen. Die Kohlenausfuhr Amerikas ist stark gestiegen, da die Vereinigten Staaten vielfach den Ausfall oder Rückgang der englischen Kohlenausfuhr erleben müssen. Eine Steigerung der amerikanischen Kohlenförderung im Kriegsfalle ist kaum denkbar. Amerika kann nur wenig Hilfe bringen, selbst abgesehen davon, daß eine irreführende Verwicklung der Güter durch Amerika steht die schärfste Besteuerung nicht bestehen. Den sehr spärlichen Steigerungsmöglichkeiten der Lebensmittel- und Rohstoffausfuhr steht eine wesentlich höhere Verschärfung der Kontrolle selbst gegenüber. Gegenüber dieser Lage würde auch eine stärkere finanzielle Unterstützung Amerikas an die Alliierten an Bedeutung verlieren; denn nicht auf das Geld, sondern auf die Borräte und die Menge kommt es unseren Feinden im Augenblicke an.

Die wirtschaftliche Zukunft.

über die Bedeutung des amerikanischen Wirtschafts-



Blauviolett steht in der Hand.

Der Weltkrieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geheilterte feindliche Vorstöße.

Tagelänger schärfste harter Nebel die Gesichtslängigkeit an fast der ganzen Front ein.
Im Sommergebiet lebte der Artilleriekampf abends auf und hielt nachts in wechselnder Stärke, besonders lebhaft zwischen St. Pierre-Bachtal und Veronne, an.
Auf beiden Seiten und Aras schickten zahlreiche Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen.

Die Einföhrung der Dienstpflicht in Indien.
Dem Times' zufolge ist in der indischen Hauptstadt Bombay eine Verordnung erlassen worden, daß sich alle männlichen britischen Untertanen vom 16. bis zum 50. Lebensjahre melden müssen. Die Times bemerkt dazu: dies ist der erste Schritt zur Einföhrung der allgemeinen militärischen Übungspflicht in Britisch-Indien.

Donar Law über die englischen Kriegsschulden.

Bei der Einbringung einer Kreditvorlage von 550 Mill. Pfund. im Unterhaus für die Zeit bis Ende Mai sagte Finanzminister Donar Law, die gesamten Kreditbewilligungen für das laufende Finanzjahr betragen 1850 Mill. Pfund. und umfassen den letzten jährlichen Voranschlag des Finanzes. Die Steigerung sei den Mehransgaben für Munition auszusprechen sowie den Voranschlag an die Verbündeten und an die Kolonien. Er sei sicher, daß das Haus die Ausgaben für diese Posten nicht vorantreiben werde. Die durchschnittlichen Ausgaben für Arme, Marine und Munition seien im Vergleich zum Beginn des Finanzjahres um eine Million Pfund gemindert. Die Erzeugung für Munition bause die ganze Zeit über an und sei jetzt ebenso bedeutend, wie in irgendeiner früheren Periode. England habe nicht allein an Mannschaften, sondern auch in der Ausrüstung die Überlegenheit.

Die gesamten seit Beginn des Krieges bewilligten Summen hätten im ersten Jahre 362 Millionen, im zweiten Jahre 1420 Millionen und im dritten 1900 Millionen betragen, was an Gesamtschulden seit Ausbruch des Krieges 3782 Millionen Pfund ausmache. Die Voranschläge an die Verbündeten würden seiner Schätzung nach im Finanzjahre die Gesamtschulden von 800 Millionen erreichen. Er habe alles Vertrauen zur Zukunft; er wisse nicht, ob die Anleihe ein Erfolg sein werde, aber das könne er sagen, daß die Zahl der Beschlüssen bezüglich dieser Angelegenheit im letzten Jahre der Gesamtschulden fast um die Hälfte zurückgegangen sei. Wir haben einen schmerzlichen Weg vor uns, aber weder auf finanziellen Gebiet noch an Mut und Entschlossenheit gibt es für unser Volk ein Zurück, denn nicht das Ziel erreicht ist, das wir uns gesetzt haben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Erfolge an der Balaclava-Straße und im Cerna-Bogen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Schließlich des Dnjestr-See drangen einige Stabtruppen in die russische Stellung und nahmen mit 90 Gefangenen und 1 Maschinengewehr zu.

Weslich von Luce blieben Erdmündungswälle und Minenprengungen der Russen ohne Erfolg.

Bei Jozoyan am oberen Dnepr wurde der zweimal wiederholte Angriff mehrerer russischer Bataillone abgelehnt.

Front des Generaloberst Czernjogow Jofsch

Schließlich der Balaclava-Straße nahmen unsere Truppen einen stark ausgehenden Stützpunkt ein. In Gefangenen wurden 8 Offiziere, 168 Mann, an Deute 3 Maschinengewehre und viel Feldgerät eingebracht.

Zwischen Uj und Putna-Tal vielfach lebhaft Artillerie- und Vorkampfsgefechte.

Heeresgruppe 2. Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen erlitten nach wirkungsloser Feuerbereitung unsere Truppen eine feindliche Abwehrung mittels von Barakovo an und stürmten sie und einige hinter der Front befindliche Lager. Bei geringem eigenen Verlust wurden 2 Offiziere, 40 Italiener gefangen, 5 Maschinengewehre und 2 Minensücker erbeutet.

Der Seekrieg.

Ein englisches Eingeständnis der Niederlage am Taggerat. Nach Abflauen der ersten Lügenmeldungen über den angeblichen englischen Sieg in der Seeschlacht vor dem Taggerat ist nicht nur über die neutrale Welt, sondern auch über England selbst allmählich die Erkenntnis gekommen, daß der 31. Mai 1916 eine einmündige, für das großbritannische Empfinden katastrophale englische Niederlage war. Ein neues Eingeständnis dieses Artgenusses findet sich trotz der englischen Behauptung in dem soeben erschienenen Buch von Cecil Roberts 'Eine Woche bei der Flotte'. Der Verfasser sagt dort im Vorwort: 'Nähe der Stelle, welche ich aufsuchte, war G. M. Schiff 'Gambier' mit Nord-Rüdener und seinem Stabe in die Luft gelassen — ein Unglück, welches eine unzulässige Welt in Erstaunen versetzte, die gerade dabei war, sich zu erholen von den Klagen über den großen Seesieg bei der Nordsee.'

Ein Schritt der Neutralen bei Deutschland? Nach Londoner Meldungen verläutet aus Washington gerüchtelt, die neutralen Staaten Europas hätten beschlossen, in Berlin einen gemeinsamen diplomatischen Schritt zu unternehmen, um eine Milderung des Unterseebootkrieges zu erreichen. Schweden habe an der Spitze dieser Bewegung, Schweiz und Spanien unterstützten sie. Von der aufständigen amtlichen Stellen ist darüber nichts Zuverlässiges zu erfahren.

China droht Deutschland mit dem Abbruch der Beziehungen. Wenn die Pariser Meldung sich bestätigt, wonach China gegen den neuen deutschen U-Bootkrieg mit der Ankündigung protestiert, es würde die diplomatischen

Beziehungen zu Deutschland abbrechen, wenn sein Protest unbeachtet bliebe, so hätte Präsident Wilson doch einen Gewinn gefunden, der mit ihm durch die Welt und dann geht, nachdem gleich den neutralen Staaten Europas auch die zentralamerikanischen Freistaaten deutlich abgemittelt haben. Besonders stolz wird Herr Wilson auf diesen vereinigten Krumpf sein, denn China ist dem benachbarten Japan gegenüber militärisch hilflos und befindet sich finanziell in voller Abhängigkeit von Nordamerika.

Eine Verhandlung mit der Schweiz? In einer Bemerkung des Tages, Frankreich dürfte sich nicht bei Zurechtweisungen bemühen, schreibt der Berliner Anzeiger: 'Was soll das heißen? Soll das bedeuten, wie der schweizerische Korrespondent eines deutschen Blattes berichtet, daß eine Rolle an uns, und zwar diesmal von der Entente beantwortet? Umstreiten wollen wir an der Wichtigkeit dieser Stellung noch zweifeln. Sollte sie aber stimmen, so hoffen wir, daß diese Entente die gleiche vom Willen des großen Volkes getragene Antwort finde, wie die beiden vorerwähnten.'

Amerika zwischen Krieg und Frieden. Einmalig erklärte auf einem Bankett: Wir dürfen die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß wir nicht vor dem Kriege stehen, aber die Hoffnung ist allgemein, daß es dem Lande erspart bleibe, in den Konflikt hineingezogen zu werden. Es ist auch der Wunsch und das Verlangen der Regierung, den Frieden zu erhalten. Die unantastbaren Friedensversicherungen des Präsidenten und seines Staatssekretärs sind nichts als inoffizielle Zugeländnisse an die im Lande herrschende starke Friedensbewegung.

Beurlaubung der Flotte. Der bisherige deutsche Botschafter in Washington Graf Bernstorff wird nach einer New-Yorker Meldung seine Abreise gegen Ende März gegen Ende März möglichst schnell beschleunigen.

Griechenlands Antwort. Präsident Wilson hat das sehr gefaßt, sich auch an den von der Entente bis zum 1. März gemachte Griechenland mit seinem Erweisen um Rücksicht an die amerikanische Politik zu wenden. In diese Antwort erklärte die Regierung des Königs Konstantin, Griechenland nehme alle Vermittlungen zur Beschleunigung des Krieges und zum Schutze der Freiheit der Meere mit Empfinden an. Griechenland habe Deutschland bereits und in unseren Folgen aufmerksamer gemacht, die sein U-Bootkrieg nach sich ziehen könnte. Infolge der gespannten Lage, in der sich das Land trotz seiner Neutralität befindet, sei jedoch Griechenland nicht imstande, eine auf Verweigerung beruhende Maßnahme oder sonst irgendeine Aktion zur Sicherung seiner nationalen Schifffahrt ins Auge zu fassen.

Wilson ist den Engländern nicht fortlich genug. Präsident Wilson, so meldet die Londoner Times aus Washington, hat durch seine Weigerung zu protestieren und den amerikanischen Rednern zu raten, wie sie am besten den Gefahr entgegenzutreten könnten, Deutschland tatsächlich in den Stand gesetzt, seine Blockade vorübergehend effektiv zu machen, soweit sie amerikanische Schiffe betrifft. Wilson hat auch über seine unzulässige Politik keine klaren Anweisungen gegeben. Nach dem Robinson-Konferenz wurde er gefragt, was er von dem Krieg kenne, Amerika ledigliche der Verteidigungskrieg führen werde. Der Kongreß brauche daher nicht seine Zustimmung zu einer Kriegserklärung zu geben, sondern habe nur solche Schritte gutzuheißen, die der Präsident für nötig erachtet, um mit Hilfe der Flotte die Mittel zum Schutze der amerikanischen Seeleute und des amerikanischen Handels zu finden, wie er in seiner Vorlesung sagte.

Wilson's Antwort. Der Washingtoner Vertreter des nötig ententefreundlichen 'New-York Herald' berichtet, Wilson erwiderte, daß die Vereinigten Staaten in einen Krieg mit Deutschland hineingezogen werden. Er halte aber darauf, daß der Krieg der amerikanischen Regierung auszuweichen werde. 'Es sei nicht wahrheitsgemäß, daß Wilson vom Kongreß die Kriegserklärung verlangen werde, selbst wenn die Rechte der Vereinigten Staaten und amerikanischen Bürger auf eine Weisung gebietet würden, die in den Augen der Welt als verwerflich gelte'. Man glaube vielmehr, Wilson werde demnächst vom Kongreß nur die Erlaubnis verlangen, das Leben amerikanischer Bürger zu schützen, und daraufhin würde die Flotte den Befehl erhalten, die deutschen Schiffe zu beschleichen. Neben 'New-York Herald' würden die amerikanischen Kriegsminister und den deutschen Unterseebooten würde dann zu einer förmlichen Kriegserklärung führen. Man hofft aber, daß sich das nicht vor einigen Tagen, ist sogar nicht vor einigen Wochen ereignen werde. Einige Amerikaner, die an Nord-amerikanischer Dampfer keinen Platz bekommen konnten, teilten ihrer Regierung mit, daß sie sich auf französischen und englischen Dampfern einschiffen müßten.

Eine Weltfahrt in den Tropen. Den Gipfel der Weltfahrt haben die beiden ungenannten amerikanischen Frachtdampfer 'Orleans' und 'Rochester' erklommen, indem sie ein Welttrotten über den Atlantischen Ozean um die Erde veranstalteten, als erster in die gefährdete Zone des Sommergebietes einzuwandern. Der Weltfreit wird wahrscheinlich ein solches Ereignis finden. Die Amerikaner mögen sich dann abgeben gelassen sein lassen: Aber sich freiwillig in Gefahr begeben, kommt darin am. Injere wackere Unterseebooten werden